

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Der h. Ofter-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 19. April.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:
Lieber Graf Taaffe!
Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 26. April d. J. einzuberufen, und beauftrage Sie, hienach das weitere zu veranlassen.
München, 12. April 1892.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Schlussitzung am 9. April.
In der um halb 6 Uhr eröffneten Abenditzung referierte Abg. Dr. Papez namens des Verwaltungsausschusses über die Resolution des Abg. Dr. Tavcar, betreffend die Nichteinberufung des Landtages im Jahre 1891, in nachstehender Weise: Der Verwaltungsausschuss hat über die vom Abg. Dr. Tavcar in der Sitzung des hohen Landtages vom 29. März d. J. beantragte Resolution, welche mit Beschluss vom eben- demselben Tage dem Verwaltungsausschusse zur Berichterstattung zugewiesen worden ist, die Berathungen gepflogen. Der Herr Landespräsident, welcher als Re- unter Bezugnahme auf diese Berathung theilnahm, brachte abgegebenen diesbezüglichen Eröffnungen und Erklä- rungen den Inhalt des Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe vom 21sten August 1891 zur Kenntnis, worin die Bereitwilligkeit erklärt ist, die Allerhöchste Genehmigung zur Ein- berufung der Landtage noch für December 1891 zu erwirken, wobei dann die Möglichkeit offen bliebe, die Session auch in das darauffolgende Jahr zu er- strecken; zugleich erging der Auftrag, hievon dem Landeshauptmanne Mittheilung zu machen, was sofort geschah.

Im November 1891 erging von Seite des Ministerpräsidentiums eine zweite Eröffnung vom 24sten November 1891, welche die hohe Landesregierung eben- falls ungefümt dem Landesauschusse zur Kenntnis brachte. Auch in diesem zweiten Erlasse ist die Er- klärung enthalten, dass der Herr Ministerpräsident be- reit ist, an Allerhöchster Stelle die Einberufung der Landtage sofort dann zu beantragen, wenn von den Landesauschüssen das Verlangen gestellt wird, dass, ungeachtet der unverhältnismäßigen Kosten einer kurzen Session, von den Landtagen selbst über die provisorische Einhebung der Landesumlagen für das Jahr 1892 Beschluss gefasst werde; überdies sind in diesem Re- scriptione die außerordentlichen Verhältnisse ausdrücklich angegeben, infolge welcher es ohne Gefahr für wichtige Reichsinteressen unmöglich war, die Landtage im De- cember 1891 für die übliche Sessionszeit einzuberufen. Weiters ist in dem Rescriptione hinzugefügt, dass, im Falle ein Verlangen im obgedachten Sinne von Seite des Landesauschusses nicht gestellt werden sollte, der Herr Ministerpräsident bereit wäre, etwaige Beschlüsse des Landesauschusses wegen provisorischer Einhebung der Landesumlagen für das Jahr 1892 in dem für das Jahr 1891 bestimmten Maße der Allerhöchsten Sanc- tion zu unterbreiten, unbeschadet des Grundsatzes, dass dem Landtage das verfassungsmäßige Recht auf end- gültige Feststellung des Landesbudgets für das Jahr 1892 gewahrt bleibt. Endlich ist, unter der Voraus- setzung der Einführung des genannten Provisoriums, in dem Rescriptione die Absicht ausgesprochen, die Land- tage auf den 8. oder 10. Februar 1892 einzuberufen.
Bei so bewandten Umständen hatte es der Landes- ausschuss nicht darauf abgesehen, das Verlangen auf Einberufung des Landtages für die angegebene Sessions- dauer des Jahres 1891 zu stellen und beantragte daher die Erwirkung des Provisoriums betreffs der Einhebung der Landesumlagen. Die Allerhöchste Genehmigung des Provisoriums erfolgte, wie dies im Rechenschaftsberichte des Landesauschusses berichtet wird, am 25. De- cember 1891. Der Verwaltungsausschuss hat aus der dargestellten Sachlage die Ueberzeugung geschöpft, dass aus gesamtstaatlichen politischen Gründen, welche ebenjowohl von der hohen Regierung als von dem Landesauschusse als außerordentliche Hindernisse der Einberufung der Landtage anerkannt wurden, indem dieselben in anderen Kronländern in gleicher Richtung Einfluss übten — die k. k. Regierung nicht in die Lage

Stempel gelangen, wenn die in letzterem verborgene Knospe zum keimfähigen Samen sich entwickeln soll. Staubgefäße und Stempel sind demnach die un- entbehrlichen Bestandtheile, sie charakterisieren die Blüte, durch das Vorhandensein einer mehr oder weniger auffallend geformten und gefärbten Hülle aus Kelch und Krone wird die Blüte erst zur «Blume». In der Erkenntnis der hohen Bedeutung dieser für nebensächlich gehaltenen, mehr äußerlichen Blumenbestandtheile liegt der Schlüssel zur Enträthselung der Wunder der Blumenwelt. Gelangt der Blütenstaub auf den Stempel derselben Blüte, so haben wir einen Fall der so- genannten «Inzucht» vor uns, den man im Pflanzen- reiche die Selbstbefruchtung nennt.

Der Verwaltungsausschuss findet daher in dem dargestellten Vorgehen der k. k. Regierung nicht einen Verfassungsbruch, auch nicht ein Präjudiz, gleichwie ein solches seinerzeit nicht erblickt wurde, als im Jahre 1879 und noch früher, zu Beginn der Wirk- samkeit der Verfassung im Jahre 1862 der krainische Landtag nicht einberufen worden war. Allerdings aber erklärt der Verwaltungsausschuss bei diesem Anlasse, dass er im Falle einer etwa thatsächlich vorkommenden Verfassungsverletzung nicht säumen würde, hiegegen mit Entschiedenheit Protest zu erheben. Von diesem Stand- punkte ausgehend, spricht der Verwaltungsausschuss die Erwartung und den Wunsch aus, dass im Laufe des Jahres 1892 eine neuerliche Einberufung des Land- tages von Krain zur verfassungsmäßigen Thätigkeit er- folge. Der Verwaltungsausschuss stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: Der vorgetragene Bericht des Verwaltungsausschusses über die in der diesjährigen Session vom 29. März gestellte Resolution wird genehmigend zur Kenntnis genommen; zugleich erhält der Landesauschuss den Auftrag, von dem In- halte dieses Berichtes der hohen Regierung Mit- theilung zu machen. — Der Antrag wurde ohne De- batte angenommen.

Abg. Fribar berichtete namens des Finanzaus- schusses in Angelegenheit der Bewilligung zur Auf- nahme eines Anlehens für die Landeshauptstadt Laibach. Wie unseren Lesern bereits bekannt, hat der Beschluss des krainischen Landtages vom 22. October 1888, be- treffend die Bewilligung eines Anlehens von 500.000 Gulden für die Stadtgemeinde Laibach, die Allerhöchste Sanction nicht erhalten. Nun hat der Stadtmagistrat dem Landesauschusse mitgetheilt, dass der Gemein- deth in seiner öffentlichen Sitzung vom 15. März d. J. in Anwesenheit der gesetzlich normierten Mitgliederzahl mit der gesetzlich erforderlichen Stimmenmehrheit be- schlossen hat, es sei das Einschreiten der Stadtgemeinde um ein Anlehen im Betrage von 500.000 fl. zu er- neuern und der Stadtmagistrat zu beauftragen, bei der Landesvertretung um die Bewilligung zur Auf- nahme dieses Anlehens einzukommen. Die außerordent- lichen Auslagen, für deren Bedeckung das neue An-

Feuilleton.

Die Entstehung der Blumen.

Die Erde schmückt sich wieder mit Blumen und die Freude an der farbenbunten düstereichen Blumen- welt erwacht aufs neue im Frühlingssonnenschein. Stets haben die Blumen den Schönheitsfönn des Menschen angezogen, gerne räumen wir ihnen im Garten und im Hause die besten Plätze ein und pfücken sie in Wäldern und Auen, um uns und was wir lieben damit zu schmücken.
Die Blumen sind gleichsam das freundliche Lächeln auf dem ernstesten Antlitze der Natur, ihr Anblick erhellt und erfreut unser Gemüth, erweckt auch in uns heitere, freundliche Gedanken. Deshalb kein Fest ohne Blumen. Wir wissen keinen schöneren Vergleich für ein liebliches Menschenkind, als den mit einer Blume, und Poesie und Sage aller Völker haben einen wunderfamen Florianschein um diese bevorzugten Sonnenkinder ge- woben.
Aber der Zweck der Blumen ist nicht bloß, schön zu sein, sie dienen auch noch einer sehr ernstesten Sache, sie sind die Vermehrungsorgane der Pflanzen. Warum aber sind die Blumen so schön, was hat ihre Schön- heit und Mannigfaltigkeit mit dem Geschäfte der Er- zeugung der Art zu thun?
Betrachtet man irgend eine Blume etwas näher, so ist leicht wahrzunehmen, dass dieselbe aus mehreren Kreisen verschieden gestalteter Blätter besteht, welche von außen nach innen als Kelch, Blumentrone, Staub- gefäße und Stempel bezeichnet werden. Der in den Staubgefäßen sich bildende Blütenstaub muß auf den

Stempel gelangen, wenn die in letzterem verborgene Knospe zum keimfähigen Samen sich entwickeln soll. Staubgefäße und Stempel sind demnach die un- entbehrlichen Bestandtheile, sie charakterisieren die Blüte, durch das Vorhandensein einer mehr oder weniger auffallend geformten und gefärbten Hülle aus Kelch und Krone wird die Blüte erst zur «Blume». In der Erkenntnis der hohen Bedeutung dieser für nebensächlich gehaltenen, mehr äußerlichen Blumenbestandtheile liegt der Schlüssel zur Enträthselung der Wunder der Blumenwelt. Gelangt der Blütenstaub auf den Stempel derselben Blüte, so haben wir einen Fall der so- genannten «Inzucht» vor uns, den man im Pflanzen- reiche die Selbstbefruchtung nennt.
Darwin, dieser große Kenner der Natur, hat zu- erst die ganze gebildete Welt auf die hohe Bedeutung der Fremd- oder Kreuzbefruchtung aufmerksam gemacht. Wir wissen jetzt, dass die Fremdbefruchtung oder «Kreuzung», bei welcher der Blütenstaub einer zweiten Blüte auf den Stempel der ersten gelangt, für die Ausbildung keimfähiger Samenförner von außerordent- lich vortheilhaftem Einflusse ist. Solche aus Kreuzung mit einem fremden, anderen Lebensbedingungen aus- gesetzten Pflanzenstocke hervorgehenden Nachkommen sind stets kräftiger, größer und fruchtbarer, als die aus Selbstbefruchtung hervorgegangenen Individuen.
Daher leisten die ersteren den feindlichen äußeren Einflüssen, als da sind: plötzlicher Temperaturwechsel, Nahrungs- und Feuchtigkeits-Abnahme oder Wettbewerbung anderer Pflanzen in einem ohnehin schon dicht- bewachsenen Boden viel wirksameren Widerstand, sind demnach viel besser befähigt, den Kampf ums Dasein siegreich zu kämpfen und sich zu erhalten, als die

Erklärung der Selbstbefruchtung, welche im strengen Wettkampfe um die Existenz regelmäßig von jenen über- wunden werden.

Es ist nun eine Eigenthümlichkeit aller organischen Wesen, Verschiedenheiten, und seien sie noch so klein, an den Individuen auszubilden und zu erhalten; man nennt diese Erscheinung das Variieren der Arten. So ist ja allbekannt, dass die Kinder desselben Elternpaares niemals völlig gleich sind, und unter den tausend Nelken oder Veilchen eines Gartens sind auch nicht zwei ab- solut gleiche Exemplare zu finden. Nach dem durch die moderne Entwicklungslehre begründeten Gesetze der Naturlauslese oder der «Erhaltung des Passendsten» muß jede Variation, welche einem Wesen einen Vor- theil vor den anderen gewährt, die Wahrscheinlichkeit seines Erhaltenbleibens im Kampfe ums Dasein steigern. Deshalb mußten von jeher alle auftretenden Ab- änderungen, welche die Wahrscheinlichkeit der Kreuzung steigerten, durch Naturlauslese erhalten bleiben, sich ver- erben und immer stärker ausprägen.

Für das Verständnis der Entstehung der Blumen ist daher die Art, wie im Pflanzenreiche die Kreuzung vermittelt wird, von höchster Bedeutung. Die einfachste und sozusagen natürlichste Uebertragungsweise des Blütenstaubes ist die durch den Wind. Wenn der Sturm durch die Kronen der Fichten und Föhren braust, nimmt er ganze Wolken des Blütenstaubes mit sich, um diese im wirbelnden Tanze meilenweit fortzutragen. Alle unsere Nadelhölzer, die meisten Laubbäume un- serer Wälder und unter den Kräutern insbesondere die Gräser sind «Windblütler».

Allein der Wind ist ein sehr unverlässlicher Bote, er trägt den Blütenstaub auch dorthin, wo derselbe

lehen bestimmt ist, betreffen: 1.) den Beitrag der Stadtgemeinde für die Unterkrainerbahnen mit 55.000 Gulden; 2.) den Beitrag der Stadtgemeinde zum Baue des neuen landschaftlichen Krankenhauses mit 36.000 fl. 3.) den Beitrag der Stadtgemeinde für die Morastent-sumpfung mit 140.000 fl.; 4.) die Herstellung einer neuen Brücke über die Laibach mit 100.000 fl.; 5.) den Ankauf des Militär-Verpflegs-Magazines und des Militärspitales mit 180.000 fl. — zusammen 511.000 Gulden. Zu den Beiträgen für die Unterkrainerbahnen und für das landschaftliche Krankenhaus hat sich die Stadtgemeinde bereits verpflichtet, der Beitrag für die Morastent-sumpfung wird derselben durch das einschlägige Landesgesetz auferlegt werden. Der Bau einer neuen steinernen oder eisernen Brücke über die Laibach an Stelle der jetzigen hölzernen Fleischhauerbrücke, welche bereits so schadhast ist, daß sie die Vornahme von Reparaturen nicht mehr gestattet, ist unumgänglich nothwendig.

Diesen Auslagen im Gesamtbetrage von 331.000 Gulden kann sich daher die Stadtgemeinde durchaus nicht entziehen; was aber den Ankauf des Militär-Verpflegs-Magazines und des Militärspitales an-belangt, bedarf es keiner weitläufigen Auseinandersetzung, daß diese Frage für die Entwicklung der Landeshaupt-stadt von eminenter Wichtigkeit und von der günstigen Lösung derselben die Verwirklichung einer ganzen Reihe anderer, für Laibach gleichfalls höchwichtiger Projecte abhängig ist, deren Ausführung noch jahrelang unter-bleiben müßte, wenn die Verlegung des Verpflegs-Magazines und Militärspitales nicht zustande käme. Die Zwecke, denen das neue Anlehen dienen soll, sind daher durchwegs von großer Bedeutung, und einige der darauf entfallenden Auslagen lassen sich überhaupt, wie bereits bemerkt wurde, nicht mehr vermeiden. Ander-seits ist es ebenfalls klar, daß die angeführten Aus-lagen die Steuerzahler unerträglich belasten würden, wenn die Bedeckung nicht durch ein Anlehen erfolgt

Die k. k. Regierung führt unter den Gründen, de-rentwegen der Landtagsbeschluss vom 22. October 1888 der Allerhöchsten Sanction nicht unterbreitet werden konnte, auch den Abgang einer klaren Uebersicht über die Verwendung der disponiblen Capitalien des Lotterie-Anlehens-Fondes an. Das Stammcapital des Lotterie-An-lehens-Fondes im Nettobetrage von 1,471.875 fl. ist in nachstehender Weise investirt: a) für die Schlachthalle 182.143 fl. 32 1/2 kr., b) für die Infanteriekaserne 472.157 fl. 31 kr., c) für das Wasserwerk 548.977 fl. 66 kr., d) Effecten (4% öster. Goldrente, Nominal) 160.000 fl., e) in verzinslichen Vorschüssen an die Stadtgemeinde 144.600 fl., zusammen 1,507.878 fl. 29 1/2 kr. Von obiger Goldrente erliegen 50.000 fl. als Caution für die Verzehrungssteuer-Pachtung und 20.000 fl. als besondere Caution für die städtische Sparcasse, auf die restlichen 90.000 fl. hat der Lotterie-Anlehensfond Vorschüsse im Belaufe von 84.235 fl. 60 kr. entnom-men und wird zu deren Rückzahlung die Goldrente bei günstigem Course veräußern. Die Vorschüsse sub e) hat die Stadtgemeinde dazu verwendet, um der kraini-schen Sparcasse für das Schloß Unterthurn 78.000 fl. abzuführen, die Faller'schen Häuser um 24.000 fl. zu erwerben, für Rechnung des Galle'schen Hauses 16.000 fl. zu erlegen, an Baukosten für die Schule in der Feld-gasse 22.204 fl. 55 kr. abzutragen und dem Realschul-fonde eine Schuld von 4395 fl. 45 kr. rückzuerzahlen. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, die neue Anlehens-

schuld in 50 Jahren abzutragen; die Annuität für Verzinsung und Amortisation würde mit 4 1/2 % jährlich 24.206 fl. 09 kr., mit 4 3/4 % jährlich 25.758 fl. 98 kr. und mit 5 % jährlich 27.311 fl. 88 kr. betragen. Auf Grund der gegenwärtigen Erfolge in der ordentlichen Gemeindegebarung ist zu erwarten, daß die Stadt-gemeinde die nöthigen Annuitäten leicht mit den Ueber-schüssen des Ordinariums ohne Erhöhung der Gemeinde-umlage und des Zinskreuzers decken werde. In den letzten 3 Rechnungsjahren: 1889, 1890 und 1891 betrug der reine Ueberschuß im Ordinarium 168.922 fl. 47 kr. oder durchschnittlich 56.307 fl. 49 kr. pro Jahr. Diese Durchschnittsziffer dürfte sich noch stetig steigern, weil die Zinskreuzer und die 6% städtische Umlage naturgemäß von Jahr zu Jahr einen höhern Ertrag abwerfen. Hieraus geht hervor, daß die Abstattung der Annuität für das neue Anlehen der Stadtgemeinde nicht nur keine Schwierigkeiten verursachen, sondern daß derselben nebstdem alljährlich noch ein nettes Sümmechen für gemeinnützige und für Zwecke der Stadtverschönerung erübrigen wird. Die Stadtgemeinde ist auch erbötig, einen entsprechenden Theil ihrer Gefälle und sonstigen regelmäßigen Revenüen für die prompte Einhaltung der Verpflichtungen, welche sie mit dem neuen Anlehen übernimmt, zu verpfänden und überdies erforderlichenfalls das neue, mit einem Kostenaufwande von 75.000 fl. hergestellte städtische Schulgebäude in der Feldgasse als besonderes Pfand zu bestellen.

Der Gemeinderathsbefchluss vom 15. März 1892 ist nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung für die Landeshauptstadt Laibach verlaublich, und sind gegen denselben keine Beschwerden oder Einwendungen ein-gebracht worden. Der Finanzausschuß hält dafür, daß der Beschluss des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach begründet ist, und deshalb stellt er auch den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Der Landeshauptstadt Laibach wird zum Ankaufe von Stammactien der Unterkrainer Eisenbahnen, zur Deckung des Beitrages zum Baue des neuen landschaftlichen Krankenhauses, dann des Beitrages für die Morast-ent-sumpfung, zur Deckung der Kosten der Herstellung einer neuen Brücke über die Laibach und zum Ankaufe des Militär-Verpflegs-Magazines und des Militär-Spitales die Aufnahme eines Anlehens von 500.000 fl. bewilligt. Dieses Anlehen ist in fünfzig Jahren zu amortisieren. Die Annuität für Verzinsung und Amorti-sierung darf nicht mehr als 5% jährlich betragen. Zur Sicherstellung des Anlehens darf die Stadtgemeinde Laibach einen entsprechenden Theil ihrer Gefälle und sonstigen regelmäßigen Einkünfte verpfänden. 2.) Der Landesaus-schuß wird beauftragt, die Allerhöchste Sanction obigem Beschlusse zu erwirken.

Abg. L u c m a n n erklärte, daß die Vorlage, welche erst tagovorher eingebracht wurde, von den Mitgliedern des Hauses nicht gehörig studiert werden konnte; des-halb beantrage er namens der Minorität des Finanz-ausschusses, die Beschlussfassung über das Ansuchen der Landeshauptstadt Laibach bis zur nächsten Landtags-session zu vertagen. Sollte jedoch ein bestimmter Betrag heuer schon zur Ausgabe gelangen müssen, so stelle er folgenden Eventualantrag: Der Landeshauptstadt Laibach wird zum Ankaufe von Stammactien der Unter-krainer Eisenbahnen, zur Deckung des Beitrages zum Baue des neuen landschaftlichen Krankenhauses, dann zur Deckung der Kosten zur Herstellung einer neuen Brücke über die Laibach die Aufnahme eines Anlehens

von 250.000 fl. bewilligt; dieses Anlehen ist in fünfzig Jahren zu amortisieren. Die Annuität für Verzinsung und Amortisation darf nicht mehr als 5% jährlich betragen. Zur Sicherstellung des Anlehens darf die Stadtgemeinde Laibach einen entsprechenden Theil ihrer Gefälle und sonstigen regelmäßigen Einkünfte verpfän-den.» Abg. Bürgermeister Grasselli trat für die Anträge des Finanzausschusses ein, welche bei der Ab-stimmung mit großer Majorität angenommen wurden.

Abg. Dr. V o s n j a k berichtete inbetreff der Wasserversorgung der Ortschaften im Poitgebiete. Der Landesaus-schuß ließ diesbezüglich Erhebungen und Vermessungen anstellen, und zwar im Poitgebiete, im Reifnitzer Becken und im Loitscher Kessel. Aus dem vom Landesingenieur Gräsly verfaßten technischen Be-richte geht hervor, daß sich die Wasserversorgung des Poitgebietes in drei technisch verschiedene Gruppen von und nachfolgenden Aufwand erfordert: I. Anlagen von Tiefbrunnen in 1.) Grusevje mit dem Aufwande von 900 fl., 800 fl., 2.) Zagon mit dem Aufwande von 600 fl., 3.) Landol und Brinje mit dem Aufwande von 850 fl. II. Anlagen von Gravitations-Wasserleitungen: 1.) Grafenbrunn 3700 fl., 2.) Präwald 1600 fl., 3.) St. Michael 4000 fl. III. Anlagen von Brunnen: 1.) Zaborje 1000 fl., 2.) Rujsdorf 1000 fl., 3.) Dorn 1000 fl., Gesamtaufwand 15.450 fl. Falls diese Anlagen, deren Wichtigkeit über jeden Zweifel steht, zur Ausführung gelangen sollen, ist es mit Hin-sicht auf die Mittellosigkeit der betreffenden Gemein-den nöthig, daß dieselben aus dem Landes- und Staats-fonde subventioniert werden. Ueber Antrag des Referen-ten wurde beschlossen: Ueber Antrag des Referen-ten wird ermächtigt, zum Zwecke der Anlage von Brunnen und Wasserleitungen in Grusevje, Zagon, Landol und Brinje, Mautersdorf, Grafenbrunn, Prä-wald, St. Michael, Zaborje, Rujsdorf und Dorn ent-sprechende Beiträge aus dem Landesfonde zu bewilligen in der Erwartung, daß der Staat 50 pCt. und die Interessenten 20 pCt. der Gesamtkosten übernehmen. 2.) Zu diesem Zwecke wird dem Landesfonde ein Credit von 4000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

Gleichzeitig wurde der Landesaus-schuß ein-geleitet, an die hohe k. k. Regierung mit der Bitte heranzutreten, selbe möge ehethunlichst dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf wegen der Staatsbeiträge zum Zwecke der Wasserversorgung jener Ortschaften Krains vorlegen, welche Mangel an Wasser leiden. — Abg. K e r s n i k berichtete sodann über die Petition der Untergemein-de Begne und Selsčel um Subvention für die Anlage der Wasserleitung, Abg. M u r n i k über die Petition der Besitzer von Drehef um Herstellung von drei Brunnen statt der Wasserleitung. Beide Petitionen wurden dem Landesaus-schuße zur Erledigung abgetreten. Nach Er-ledigung der Tagesordnung ergriff Landeshauptmann D e t e l a das Wort, dankte den Abgeordneten für ihre aufopfernde Thätigkeit und dem Herrn Landespräsidenten für dessen stets bewiesenes freundliches Entgegenkom-men. Nachdem noch die Abgeordneten S v e t e c und Baron A p f a l t e r n dem Herrn Landeshauptmann für dessen unparteiische Leitung der Verhandlungen gedankt hatten, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Stan-des- und Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in welches begeistert eingestimmt wurde, die Sitzung. Damit wurde die Landtags-session geschlossen.

ganz nutzlos zugrunde geht. Der Zufall spielt hier eine zu große Rolle, und die kolossale Verschwendung an Blütenstaub bedeutet einen unnöthigen, weil einseitigen Kräfteverbrauch für die Pflanze. Gibt es nicht andere, zweckmäßigere Kreuzungsvermittler? Jedermann weiß, daß zahlreiche Thiere, insbesondere Insecten, eifrige Blumenbesucher sind; hierbei werden sie, ohne es zu wollen, durch Uebertragung des zufällig abgestreiften Blütenstaubes die wichtigsten Kreuzungsvermittler im Pflanzenreiche; die meisten europäischen Blumen sind «Insectenblütler».

Es ist eine sehr bezeichnende Thatsache, daß die ältesten blühenden Pflanzen, welche in der Vorzeit un-sern Erdball bewohnten, zu den Coniferen und an-deren echt windblütigen Ordnungen gehörten. Wir dürfen deshalb annehmen, daß sich die Blumen im Laufe der Zeiten aus windblütigen Stammestern ent-wickelt haben. Wie das in manchen Fällen gekommen sein mag, verrathen uns die Blüthenrichtungen ge-wisser Pflanzengruppen der Gegenwart. Die Blüten der Pappelbäume werden von Insecten nicht besucht und sind heute noch echte Windblüten. Die so nahe ver-wandten Weiden zeigen bereits einen Uebergang von der Windblütigkeit zur Insectenblütigkeit, sie zeigen eine höchst merkwürdige erste Anpassung an die Kreuzungs-vermittlung durch Insecten.

Auch diese Bäume haben Staub- und Stempel-blüten von höchst einfachem unscheinbaren Baue wie die Pappeln, jedoch der Blütenstaub der Weiden ist nicht glatt wie bei den Pappeln, sondern klebrig und dadurch befähigt, an dem haarigen Körper der In-secten hängen zu bleiben; auch enthalten sowohl die

Staub- als Stempelblüten Honig absondernde Drüsen, ein vorzügliches Anlockungsmittel für Insecten, dessen die Blüten der Pappeln gänzlich entbehren. An jedem schönen Vorfrühlingstage kann man auf den blühenden Weiden ein buntes Gewimmel aller möglichen Insecten wahrnehmen. Die Weiden haben während ihrer frühen Blütezeit noch keine Concurrenz anderer, besser aus-gerüsteter Thierblütler auszuhalten; sie geben der In-sectenwelt die erste Festtafel aus Anlaß der Wiederkehr des Frühlings; was sie bieten, wird gerne angenommen, und ihre Kreuzung ist gesichert.

Die Blumenliebhaberei der Insecten hat einen sehr materiellen Grund, das Nahrungsbedürfnis; dieses allein treibt die riesige Schar von Blüte zu Blüte. Durch Beobachtungen ist festgestellt, daß sich die mit hochentwickelten Sinnesorganen ausgestatteten In-secten durch Geschmacks-, Gesicht- und Geruchsein-drücke bei der Auswahl der Blumen bestimmen lassen. Es mußte daher für die Pflanzen von Vortheil sein, möglichst viele Anlockungsmittel zu besitzen, und in der That bieten die Blumen ihren Gästen nicht nur irgend ein schmackhaftes Genusmittel dar, sondern wirken außerdem meist noch auf deren Gesicht- und Geruchs-sinn ein.

Dem entsprechend verrathen sich die meisten In-sectenblütler entweder durch schöne Farbe, auffallende Gestalt und Zeichnung oder durch Wohlgeruch und großen Honigreichthum, häufig durch alles dies zu-sammen, und machen sich dadurch den Insecten schon aus einiger Entfernung angenehm bemerkbar. Man hat in neuester Zeit diesen Dingen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und überraschende Beobachtungen gemacht,

welche ausnahmslos bestätigen, daß unter sonst gleichen Umständen die Reichlichkeit des Insectenbesuches sich mit der Augenfälligkeit der Blumen steigere.

Um nur ein Beispiel anzuführen, wurden durch Hermann Müller im Laufe von fünf Sommern auf den großen und lebhaft rosenrothen Blumen der Wald-malve 31, auf den viel kleineren, blässer Blumen aber an demselben Orte gleich häufigen rundblättrigen Malve nur vier verschiedene Besucher beobachtet. So löst sich manches Räthsel der Blumenwelt. Infolge gesteigerter Auffälligkeit durch Ausbildung lebhaft ge-färbter Blütenhüllblätter und damit Hand in Hand gehender Reduction der überflüssigen Insectenblüte Staubgefäße ist aus der Windblüte die von einem Kreise bunter Blätter umschlossene einfache Insectenblüte geworden, wie sie z. B. manche Hahnenfußarten be-sitzen.

Das Geschäft der Insecten-Anlockung mußte aber auch dadurch sehr gefördert werden, wenn eine Theilung der Arbeit eintrat. So haben sich neben oder in man-chen Fällen auch statt der Augenfälligkeit durch bun-ten Blätter bei vielen Blumen Düfte ausgebildet, welche sich weithin ausbreitend, auf die Geruchswertzeuge und den Appetit der Insecten reizend einwirken und die-selben sicherer herbeilocken als hunte Blätter allein. Bei fortschreitender Anpassung an Insecten wurde auch der Blütenstaub seines Dienstes als Lockspeise theilweise oder ganz enthoben. Der Blüthennektar übernahm dieses Geschäft und führt es viel besser aus als der Blüten-staub, welcher doch immerhin eine etwas trockene Speise ist.

Die ganze Insectenordnung der Schmetterlinge ernährt sich nur von Nektar, die Falter werden deshalb

Politische Uebersicht.

(Reichsraths-Ersatzwahl.) Im Städtebezirk Stanislaw tritt an Stelle des Herrn Dr. v. Bilinski, welcher sein Mandat niedergelegt hat, auch der frühere Abgeordnete Jakob Freiherr v. Komaszkan als Reichsraths-Candidat auf.

(Die Kärntner Landesregierung) hat vorgestern die mit dem Landesauschusse vereinbarte neuerliche Feststellung der Landestheile und Wildbachgebiete, in welchen die Bestimmungen des Landesgesetzes über die Anmeldung von Kahlschlägen und Fällung, Bringung und Lagerung von Hölzern Anwendung finden, kundgemacht.

(Das neue Tiroler Schulgesetz.) Eine Deputation des «Katholischen Tiroler Lehrervereines» begab sich zu den Abgeordneten Dr. Ritter v. Graf und Dr. Kathrein sowie zu dem Landeschulinspector Dr. Hausotter, um ihren Dank für deren erfolgreiche Bemühungen zur Lösung der Schulfrage in Tirol auszusprechen.

(Die Regelung der Valuta.) In Finanzkreisen wird ein als officios geltender Artikel der «Münchener allgemeinen Zeitung» viel besprochen, wonach sich der Wert des Guldens auf 2 $\frac{1}{10}$ Francs belaufen soll, was einem Goldagio von 119 entsprechen würde. Bei der Feststellung der Relation wird auch auf die infolge der Einführung der Goldwährung in Oesterreich-Ungarn zu erwartende Tendenz der Goldcourse Bedacht zu nehmen sein, um den Gefahren eines steilen Steigens des Wertes des Geldes vorzubeugen.

(Die Einberufung des Reichsrathes.) Wie ein Telegramm berichtet, ist das Abgeordnetenhaus auf den 26. April einberufen. Das Programm für den bevorstehenden Sessionsabschnitt haben wir nach seinem wesentlichen Inhalte schon mitgetheilt; es enthält Fragen von hoher Bedeutung für unsere materielle Zukunft. Auch an bewegten Szenen wird es im Abgeordnetenhause nicht fehlen; so wird versichert, daß die Entlassung des Abgeordneten Spincic aus dem Staatsdienste von mehreren Seiten zur Sprache gebracht werden soll.

(Ministerkrise in Italien.) Infolge der Meinungsverschiedenheit über die dem Parlamente vorgelegenen Finanzmaßnahmen überreichte der italienische Ministerpräsident Rudini dem Könige die Demission des Gesamtcabinetes. Der König betraute Rudini mit der Neubildung des Cabinetes. Das Programm Rudini's bleibt unverändert. Der Ministerpräsident beabsichtigt sogar, sein Finanzprogramm noch zu verschärfen. Die Lösung der Krisis wird als leicht durchführbar betrachtet.

(England.) Wie die «Central News» erfährt, entdeckte die Londoner Polizei den Bestand einer anarchistischen Verschwörung zur Chloroformierung und Entführung hervorragender Politiker und Staatsbeamten oder hochgestellter Ausländer, die England besuchen, zum Zwecke der Erpressung von Lösegeldern behufs Propaganda. Verhaftungen sind noch nicht erfolgt.

vom Blütenstaub gar nicht angezogen, erst durch das Auftreten von Honig in den Blumen wurden die Schmetterlinge zu wichtigen Kreuzungsvermittlern. Daß Duft und Honig weit mehr für die Insectenanlockung leisten als bunte Farben und Blütenstaub allein, zeigen viele Beobachtungen recht deutlich. Zieht man auf einem Bette die bescheidenen, unansehnlichen Weichseln und die großen, sehr auffälligen Stiefmütterchen, so werden die lieblich duftenden Weichseln trotz ihrer Unansehnlichkeit von Insecten, besonders den sehr intelligenten Bienen, häufiger besucht als die geruchlosen Stiefmütterchen.

Auf den honiglosen Blüten gewisser Spiraea-Arten wurden von Hermann Müller im Verlaufe von fünf Sommern nur 15 verschiedene Besucher beobachtet, während die honigreichen Blüten anderer Arten dieser Blumengattung in derselben Zeit 98 verschiedene Besucher aufwiesen. Die engen Wechselbeziehungen der Thier- und Pflanzenwelt hatten zur nothwendigen Folge, daß im Laufe der Zeiten auch jene zahllosen Abänderungen zur Ausprägung gelangten, durch welche eine Anpassung gewisser Blumen an bestimmte Insectenblumen ungemein gefördert, und der sonst ganz unverständliche Blütenbau vieler Pflanzen wird nur von diesem Gesichtspunkte aus begreiflich.

Hier ist das Feld für die Beobachtung noch unermesslich weit; wir wollen nur einige besonders markante Fälle erwähnen: Weil die Schmetterlinge durchwegs wohl entwickelte Augen und dabei — wie ihr gezeichnetes und prächtig gefärbtes Schuppenkleid beweist — auch ein sehr entwickeltes Unterscheidungsvermögen für Farben besitzen, so finden wir auch bei den «Tag-

(Die Krankheit des Herrn v. Giers.) Die Petersburger Meldungen über das Befinden des Herrn v. Giers, die Schlimmes befürchten lassen, wecken große Theilnahme. Man besorgt, daß der eventuelle Nachfolger des Herrn v. Giers nicht instande sein werde, die kriegerischen Strömungen im russischen Reiche und bei Hofe so wirksam zu bekämpfen, wie dieser selbst es bisher so erfolgreich gethan hat.

(Die Maifeier in Frankreich) dürfte ruhig verlaufen. Besorgnisse hegt man nur bezüglich gewisser Provinzgegenden. In Saint-Etienne haben die Anarchisten anlässlich des 1. Mai einen revolutionären Aufruf an die Arbeiter erlassen. Die Socialisten agitieren dafür, daß die Fiakertutscher und die Omnibusbedienten am 1. Mai streiken.

(Serbien.) Da die Regenten noch nicht den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid vor der großen Skupstina abgelegt haben und demnach eigentlich illegal die königliche Würde vertreten, soll demnächst die große Skupstina einberufen werden, um dieses Versäumnis nachzuholen.

(Emin Pascha) soll sich wieder in Aequatoria befinden und dort der leitende Mann sein. Das «Daily Chronicle» meint nun, wenn dies sich wirklich bestätige, so sollten ihm die Regierungen Deutschlands und Englands in Aequatoria keine Hindernisse in den Weg legen.

(Nordamerika.) Die demokratische Convention von Pennsylvanien hat Delegierte zur Nationalconvention angewiesen, für die Ernennung Clevelands zum Präsidenten zu stimmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde Zván 400 fl. zu spenden geruht.

(Radekly-Denkmal.) Zur Enthüllung des Radekly-Denkmales in Wien sind 572 Veteranenvereine mit 1446 Mitgliedern, darunter 1382 alten Krieger, die unter Radekly gebient haben, angemeldet. Sie führen 182 Fahnen und 27 Musikkapellen mit sich.

(Berunglückter Luftschiffer.) Der Seilkünstler und Luftschiffer Josef Strohschneider, welcher seit längerer Zeit in Saaz in Böhmen Vorstellungen gab, fuhr dort am 10. d. M. mittags zum siebentenmale mit seinem mit heißer Luft gefüllten Ballon auf. Kaum war Strohschneider etwa 190 Meter hoch aufgestiegen und hatte seine Productionen am Trapez begonnen, als auf einmal, wahrscheinlich infolge Ueberheizung des Ballons, an diesem sich ein Riß zeigte, der im Nu den Ballon von unten bis oben spaltete, so daß sofort die den Ballon füllende heiße Luft hervorströmte. Im selben Augenblicke neigte sich der Ballon zur Seite und sank mit ungeheurer Rapidität herab. Alles fürchtete, den kühnen Luftschiffer zerschmettern auf dem Pflaster anlangen zu sehen und eilte der Absturzstelle zu. Doch zum Glücke erwies sich die ärgste Befürchtung als unbegründet. Denn es zeigte sich, daß Strohschneider eine Ferring und Quetschung des linken Sprunggelenkes mit starken Blutungen, eine Quetschung des (vor einigen Jahren bei einem Absturze erlittenen) alten Knochenbruchs über dem

falterblumen» lebhaft gefärbte und oft sehr zierlich gezeichnete Blumenblätter.

Der Geruchssinn ist bei den Schmetterlingen ebenfalls hoch entwickelt, daher viele Falterblumen sich durch kräftigen und würzigen Wohlgeruch auszeichnen, so die Nelken- und Geißblattarten unter den Bewohnern der Ebene, das Kohlröschen, das wohlriechende Friggagrass, der gestreifte Seidelbast unter den Alpenblumen. Speciell die «Schwärmerblumen» haben ihren Honig im Grunde sehr tiefer und langer Kronenröhren verborgen, so daß er nur dem sehr langen Rüssel der Schwärmer erreichbar ist. Auch die Enzianarten unseres Hochgebirges gehören zu den Schwärmerblumen, sie leuchten uns bei gutem Wetter im hellen Sonnenschein mit ihren prächtigen Farben entgegen und werden beinahe ausschließlich von bei Tag fliegenden Arten von Schwärmergattungen, Sphinx und Makroglossa, besucht und gekreuzt, schließen ihre Blüten jedoch bei schlechtem Wetter und eintretender Dämmerung.

Nachtfalterblumen, wie die Geißblattarten, die weiße Lilie, die Nachtkerze, die Nachviole und viele Orchideen, haben die bleiche, auch im Dunkeln bemerkbare Gespensterfarbe und sind überdies mit starken Gerüchen ausgestattet. Aus wohlverstandener Sparsamkeit öffnen die echten Nachtfalterblumen ihre Kelche erst des Abends, um welche Zeit sie auch am stärksten duften.

Die Vorliebe vieler Fliegen für ekelerregende Fäulnisstoffe hat es bewirkt, daß einige Blumen, ihrem Namen gleichsam Unehre machend, durch Erwerbung schmutziger Farben und ekelhafter Gerüche zu Fliegenblumen sich ausgeprägt haben, so der Weißdorn, der Hüllunder, die Raute, die Drachenwurz und Haselwurz. Die emsigsten und geschicktesten Blumenbesucher sind jedoch die echten Bienen und Hummeln; diese Insecten

Gelenke und mehrere andere Verletzungen am Rücken und anderen Körperteilen erlitten hatte. Der Unfall wird aber Strohschneider jedenfalls durch mehrere Wochen ans Krankenbett fesseln und an der Ausübung seines gefährlichen Berufes hindern.

(Verfälschung von Thee.) Aus Amsterdam wird geschrieben: Dr. van Hamel Roos weist in seinem Monatsblatte gegen Verfälschungen auf eine auf Java seit längerer Zeit von Chinesen in großartigem Maßstabe betriebene Verfälschung von Thee hin, die, wie es scheint, ihren Weg bereits nach Europa gefunden hat. In Cheribon, dem Sitze eines Residenten, befinden sich nicht weniger als sechs Fabriken, in denen ganz wertloser Java-Thee zu den «feinsten» chinesischen Theesorten, die als solche in den Handel gebracht werden, «verarbeitet» wird. Dieser Thee, der für den europäischen Gebrauch ganz untauglich ist, hat dieselbe Verpackung wie der echte chinesische, und selbst die vergoldeten Fäden fehlen nicht; um auch den Geruch von China-Thee nachzuahmen, werden verschiedene wohlriechende Blumen, besonders Jasmin, verwandt. Wie man sagt, soll dieses Erzeugnis nur durch sehr erfahrene Theekenner vom echten Thee unterschieden werden. Indessen mag bemerkt werden, daß dieser verfälschte Thee keine für die Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthält.

(Königin Katalie in Steiermark.) Wir haben vor kurzem nach der Grazer «Tagespost» die Mittheilung gebracht, daß Königin Katalie durch ein Wiener Vermittlungsbureau mit einer dortigen Vermittlungsanstalt bezüglich Mietung einer Villa auf dem Rosenberge in Unterhandlung getreten ist. Die Unterhandlungen haben sich jedoch zerschlagen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Besitzer zu hohe Bedingungen stellte, doch sprach die Königin den Wunsch aus, den Sommer in Luffee oder Hallstatt oder in der Gegend von Gleichenberg zu verbringen und gab ihrem Wiener Bevollmächtigten diesbezüglich Ordre.

(Postdefraudation.) Aus Wien wird telegraphiert: Gestern wurde hier der bei der Gelbbriefabtheilung im Hauptpostamt bedienstete Postofficial Anton Maschel Freiherr v. Maasburg wegen Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt im Amte verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Maschel hat nämlich Gelbbriefe, welche ihm zur Cartierung anvertraut waren, in einem noch nicht ziffermäßig bestimmten Betrage unterschlagen und die Summe zur Bestreitung des von ihm in letzter Zeit geführten Aufwandes verwendet.

(Flektypus.) In Belz in Galizien herrscht der Flektypus epidemisch. Der Ortsarzt Dr. Rafimir Musialowicz ist der Krankheit als ein Opfer seines Berufes erlegen. Es verlautet, daß an der russisch-preussischen Grenze der Flektypus an Ausbreitung zunimmt, infolge dessen zahlreiche Desinfectionsstätten für aus Rußland kommende Reisende erbaut werden.

(In der Ordination.) Eine nicht mehr junge Witwe erscheint bei ihrem Hausarzte, um diesem über eine ganze Reihe nervöser Zustände zu klagen. «Sie sollten sich nochmals verheiraten, meine Gnädige,» empfiehlt der Arzt. — «Nun, so heiraten Sie mich, Herr Doctor!» — «Oh, das wäre gegen unser Princip. Wir Aerzte verordnen wohl die Medicinen, aber wir nehmen sie nicht selbst...»

(Was ist ein Kirschaum wert?) Diese Frage wurde kürzlich in Niederlahnstein entschieden,

sind für die Gestaltung und Entwicklung der Blumen besonders wichtig geworden. Zu den Bienen- und Hummelblumen gehören die meisten Papilionaceen und Labiaten sowie überhaupt die meisten unregelmäßigen Blumen.

Derartige Blumen stellen im allgemeinen Mechanismen dar, welche eine bedeutende Kraft und Geschicklichkeit sowie einen hochentwickelten Spürsinn von Seite der Besucher erfordern, um ihres Nektars oder Blütenstaubes habhaft werden zu können. Meist sind es die Mundtheile, besonders der haarige Rüssel, die Unterlippe, der Kopf und die Vorderfüße der Gäste, welche den zur Kreuzung bestimmten Blütenstaub aufgepackt erhalten. Die Papilionaceen bestäuben in der Regel die Unterseite, die Labiaten gewöhnlich die Oberseite der sie besuchenden Bienen und Hummeln.

Viele Orchideen kleben ihre Blütenstaubmassen den Gästen in der Form von kleinen Hörnchen oder Beulen sehr zierlich an die Stirne oder selbst an die Augen, und das immer in einer Stellung, welche das Abstreifen des Blütenstaubes an den Stempeln später zu besuchender Blumen unvermeidlich macht. Man hat in dieser Hinsicht eine große Zahl höchst wunderbarer Einrichtungen kennen gelernt, auf die näher einzugehen wir leider verzichten müssen, denn wir fürchten, ohnehin schon den Unwillen manches allzu gefühlvollen Blumenfreundes erregt zu haben, da wir es unternahmen, den Schleier von den Geheimnissen der Blumenwelt hinwegzuziehen.

Als Entschuldigung hiefür möge unsere Ueberzeugung gelten, daß den wahren Naturfreund die Erkenntnis, die Blumen seien nur Glieder in der großen Entwicklungsreihe der organischen Welt, keineswegs hindern, ja vielmehr noch anregen wird, dieselben auch fernerhin zu lieben und schön zu finden. Dr. F. R. o. e.

als bei der dortigen Bahnhofsweiterung ein solcher gefällt werden mußte. Der Besitzer verlangte 3600 Mark für den Kirschaum als Capital, dessen Zinsen dem Ertrage der jährlichen Ernte des Kirschaumes gleichkommen. Nach laugen Unterhandlungen wurden dem Besitzer 2400 Mark ausbezahlt.

— (Vater und Sohn.) Der Grundbesitzer Franz Gril zu Brh bei Plantenstein in Steiermark gerieth mit seinem Sohne Johann Gril in Streit, welcher einen tragischen Ausgang hatte. Der Vater erschoss seinen Sohn mit einem Jagdgewehre und stellte sich dann selbst dem Gerichte in Gonobitz.

— (Eine Doppelhinrichtung.) Aus Dortmund wird telegraphiert: Heute fand hier eine Doppelhinrichtung statt. Frau Kruse und ihr Sohn Wilhelm, welche gemeinschaftlich ihren Gatten, beziehungsweise Vater, ermordeten, wurden von dem Scharfrichter Reinbel enthauptet.

— (Seltenheit.) In Leeds kam leztthin der seltene Fall vor, daß eine 74jährige Witwe gegen einen 70jährigen Witwer wegen gebrochenen Eheversprechens eine Entschädigung von 75 Pfrl. zuerkannt erhielt.

— (Wiener Aerzte in Ostindien.) Die holländische Regierung hat mehrere Wiener Mediciner für ihre Colonien engagiert, und werden dieselben nach den Osterfeiertagen nach Batavia abreisen.

— (Ein Stockerauer aus Persien.) Die Gemeindevertretung von Stockerau hat dem Kaufmann Koratni Malkom aus Ispahan in Persien das Zuständigkeitsrecht verliehen.

— (Zurechtweisung.) Institutsvorsteherin: «Elise, ich höre, daß Ihnen von einem Lieutenant Blumen geschickt worden sind. Haben Sie je gesehen, daß sich ein Lieutenant so etwas gegen mich erlaubt?!»

Manifest der Vögel im Frühling.

Die gesammte Vogelschar im Reiche der Habsburger hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen:

Nachdem wir aus fernen, fremden Landen in unsere alte liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir, hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesammt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thun, noch das kostbare Gut edler Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allzeit uns als gute Freunde zu behandeln.

Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen auch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Wief die lästigen Schmarozer wegfangen, so daß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neubelebter Schöpfungspracht Freude und Wonne finden.

Abgehalten in Bergthal zu Ostern 1892.

Zm Namen der Versammlung der Bevollmächtigten: Lerche, Nachtigall, Schwalbe.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auserstehungs-Processionen.) Die Auserstehungs-Processionen finden in Saibach heute nachmittags in folgender Ordnung statt: um 3 Uhr in der Klosterfrauenkirche, um halb 4 Uhr bei den Franciscanern, um 4 Uhr in der Domkirche, um halb 5 Uhr zu Sanct Peter, um 5 Uhr in der Tirnauer Pfarre, um 6 Uhr zu St. Jakob und in der Spitalskirche. In der Herz-Jesukirche findet die Auserstehungs-Procession morgen früh 4 Uhr statt. Die Procession in der Domkirche wird von der vollständigen Musikkapelle des 17. Infanterieregiments, jene zu St. Jakob und in der Spitalskirche von je einer Abtheilung der genannten Musikkapelle begleitet sein. Im Falle ungünstiger Witterung wird die kirchliche Feier im Innern der Kirche abgehalten.

— (* Zur Verwaltung in Krain.) Unter dieser Ueberschrift publicierte «Slovenski Narod» vorgestern vollinhaltlich die vom Abgeordneten Dr. Ivan Tavčar im krainischen Landtage anlässlich der Debatte über den Landesfonds-Voranschlag gehaltene Rede, in welcher derselbe die politische und die Justizverwaltung des Landes einer scharfen Kritik unterzieht und verurtheilt. Wir müssen gestehen, daß wir gewünscht hätten, diese Rede wäre nicht gesprochen oder wenigstens nicht gedruckt worden, und zwar im Interesse des — Redners selbst. Das Vorspiel zu dieser parlamentarischen Action bildet die bekannte Interpellation Dr. Tavčars, betreffend die Amtssiegel unserer Bezirksgerichte. Diese Interpellation hatte «Slovenski Narod» ihrem vollen Inhalte nach seinen Lesern mitgetheilt; die Antwort aber, die Dr. Tavčar und Genossen von dem Regierungsvertreter im Landtage darauf erhielten, haben dieselben Leser nicht erfahren. Was braucht auch das slovenische Volk von einer solchen Antwort etwas zu wissen? Dr. Tavčar und «Slovenski Narod» haben gesprochen, das Volk hat deren Anklage gehört, und das genügt die Anklage gilt zugleich als inappellables, unumstößliches Urtheil, und damit kann

das gute slovenische Volk zufrieden sein. An die in der Interpellation enthaltene, vom Herrn Regierungsvertreter näher beleuchtete Anklage reihen sich nun als zu derselben vollkommen passende Seitenstücke die übrigen in der ein-gangs erwähnten Rede des genannten Herrn Abgeordneten gegen die Behörden und deren Organe erhobenen Anklagen an. Man hört, so spricht Herr Dr. Tavčar, verschiedene Klagen über unsere politische Verwaltung, und was man «hört», das ist bei ihm ohne weitere Beweisführung schon wahr und erwiesen, und darauf baut er sein Urtheil. Unser Kronland sei ein gewisses Eldorado für die fremden Aristokraten geworden, die nichts als ihren alten Namen und die vollständige Unkenntnis der slovenischen Sprache nach Krain bringen, wo der Weizen nur den Beamten vom blauen Blute blühe, während die Beamten von slovenischer Abstammung als die eigentlichen Arbeiter — und dafür verpfändet Dr. Ivan Tavčar seinen Kopf! — vielleicht nie Bezirkshauptmänner werden. Nun, wir haben die Personal- und die sprachlichen Verhältnisse bei unseren politischen Behörden vor einigen Tagen genau auseinandergesetzt und erwarten jetzt nur, daß man uns die Fälle näher bezeichne, in welchen einerseits slovenische Parteien ihr Recht nicht in slovenischer Sprache gefunden, anderseits nichtadelige Beamte gegenüber den adeligen eine Zurücksetzung erfahren hätten; in letzterer Beziehung möge Herr Dr. Tavčar zusehen, daß er nicht seinen Kopf verliert. Wir sind aber, um zu einer anderen Stelle der Rede Dr. Tavčars überzugehen, begierig zu wissen, wie die Krainburger Wähler die Kunde ihres Abgeordneten aufnehmen werden, es gebe bei der Bezirks-hauptmannschaft in Krainburg nur einen einzigen Beamten, welcher der slovenischen Sprache, aber auch dieser nur theilweise mächtig ist, sowie die rührende Erzählung desselben, daß ein armes «Bauerlein» von Dauča, welches eine Vor-ladung zur Bezirkshauptmannschaft erhalten, schon um Mitternacht aufgestanden (Herr Dr. Tavčar war wahr-scheinlich dabei), dann 7 Stunden weit nach Krainburg gereist, von dort aber unverrichteter Sache mit seiner Vorladung aus dem einzigen Grunde wieder nach Dauča zurückgekehrt sei, weil eben den Tag der einzige der slo-venischen Sprache mächtige Beamte der Bezirkshaupt-mannschaft auf Commission abwesend gewesen; denn von einer solchen Vorladung (die Parteien aus dem Bezirke Bischofslack werden überhaupt immer zu dem Amts-tage in Bischofslack selbst vorgeladen) ist in Krainburg nichts bekannt und ebensowenig von einer allfälligen Ab-weisung des gedachten Mannes von Dauča aus dem er-wähnten Grunde. Wenn übrigens der Herr Abgeordnete meint, er könnte leicht Gift darauf nehmen, daß im Bezirke Radmannsdorf z. B. ein Friedhof nur dort angelegt wird, wo es der Bezirkshauptmann und nicht etwa die betreffende Gemeinde will, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, daß er es darauf ankommen lasse. Doch der Herr Abgeordnete für Krainburg ist nicht bloß der rechte Mann, der in unserem Landesparlamente, wie wir gesehen haben, über einen Beschuldigten, noch bevor die competente Behörde die betreffende Unter-suchung abgeschlossen, ohne Rücksicht auf das Ergebnis der letzteren sein Urtheil zu sprechen imstande ist, er ist auch der Mann, der in demselben Parlamente, wohin, wie er selbstbewußt sagt, «die eiserne Faust des Staats-anwaltes nicht reicht», hinter seiner Immunität ver-schanzt, den Muth besitzt, über ein schon rechtskräftiges Erkenntnis dreier Instanzen, zugleich aber auch über das bezügliche Gesetz selbst den Stab zu brechen. Dies bezieht sich auf die sattsam bekannte Ru-dolfswerter Studentenaffaire, welche der Herr Abgeordnete, statt über dieselbe in schonender Weise den Schleier der Vergessenheit zu ziehen, vor den Landtag zerterte, damit nämlich dadurch in demselben die Debatten nach dem Aussprüche des «Slovenski Narod» auf eine höhere Stufe gehoben werden. Was will denn dieser Volksvertreter eigentlich damit erreichen? Wir dächten, jeder wahre Freund der Schuljugend müßte deren Ausschreitungen und Fehltritte bei jeder Gelegenheit nur ernst rügen, nicht aber dieselben beschönigen. Was soll sonst aus unserer Jugend werden. Sollen wir nun die Rede des Herrn Abgeordneten noch weiter analysieren? Wir unterlassen es, das Thema ist wahrlich nicht verlockend. Und so wollen wir zum Schlusse nur noch bemerken, daß, wenn es ja wahr wäre, daß der Slave in Oesterreich, wie der Herr Redner meint, noch nicht im Vollgenusse seiner Rechte sich befindet, derlei nach allen Richtungen ver-lebende Brandreden das allerungeeignetste Mittel sind, ihm dazu zu verhelfen.

— («Kronen» und «Feller».) Wie aus Wien berichtet wird, ist für die Regelung der Valuta bei Zugrundelegung der reinen Goldwährung die «Krone» als Einheit angenommen worden, und mit dem Gulden ist auch der Kreuzer gefallen. Künftig wird die Theilung der Geldeinheit nach «Feller» geschehen. Die Goldprägung wird, entsprechend dem Bedürfnisse des Verkehrs, Zwanzig- und Zehn-Kronenstücke umfassen. Mit der Prägung der neuen Münzen, respective Umprägung der alten Münzen und Scheidemünzen, soll unmittelbar nach Annahme der bezüglichen Vorlagen in den Legislativen begonnen werden, damit beide Staaten in der Lage seien, die neuen

Münzen am Tage, an welchem die Vorlagen factisch ins Leben treten, beziehungsweise an dem Tage, an welchem mit der Einziehung der Staatsnoten begonnen wird, dem allgemeinen Verkehre in entsprechendem Maße zuzuführen, um denselben mit dem neuen Umlaufsmittel zu saturieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der 1. Jänner 1893 als Termin zu betrachten, an welchem die neue Währung in Rechnung und Verkehr zum Ausdruck kommen wird. Neben den Goldmünzen werden auch Silbermünzen als Umlaufsmittel dienen, und ebenso ist die Circulation von gegen Gold jederzeit einlösbaren Staatsnoten in Ausnahmefällen genommen.

— (Heimisches Gewerbe.) In letzter Zeit wurde der große Salon im hiesigen Hotel zur «Stadt Wien» von der Firma Brüder Eberl in gelungener Weise neu gemalt, so daß derselbe für jedermann ein Sehenswürdigkeit bildet. Die Arbeit ist in Del ausgeführt, die Decke, in italienischer Renaissance gehalten, ist hell und bunt mit auf Goldgrund mit freier Hand gemalten Ornamenten prächtig ausgeführt. Die Wände sind krapproth mit Goldbordüren und olivenfarbigen Gezier, die gehalten, die Segmente mit Marmorfüllungen gezier, die Vamberie in grünem ägyptischen Marmor, mit Füllungen und Gesimsen plastisch musterhaft ausgeführt. Der Gesamt-eindruck der Saaldecoracion ist ein sehr vortheil-hafter. Jedermann, der die Arbeit betrachtet, muß gestehen, daß dieselbe von exquisitem Geschmack zeugt und den Beweis liefert, daß es auch bei uns möglich ist, schöne Arbeiten von heimischen Gewerbsleuten zu erhalten. Schließlich machen wir noch auf die neu ausgestellten Mustertafeln der Firma Brüder Eberl im Landesmuseum «Rudolfinum» aufmerksam und heben besonders die Musterfüllung einer Prunkthüre (schwarz mit Gold- und Elfenbeineinlagen), weiters ein Rococonmuster, sowie zwei tonfarbige Radmuster mit farbigen, äußerst zarten Ornamenten bemalt, hervor, welche letztere Arbeiten sich be-sonders für modernen Willenstrich eignen.

— (Aus Neumarkt) in Oberkrain berichtet man uns: In der letzten Gemeinderathssitzung wurde be-schlossen, den k. k. Oberpostdirector für Krain und Kärnten, Herrn Karl Pokorny, zum Ehrenbürger zu er-nennen. Durch diesen Beschluß hat die Gemeinde eine Dankespflicht einem Manne gegenüber erfüllt, welcher den Wünschen der Bewohner und den Bedürfnissen der Zu-wustriellen in richtiger Erkenntnis derselben mit seltener Bereitwilligkeit nachgekommen ist. Die Marttgemeinde Neumarkt wird im Laufe des Sommers den Erinnerungst-ages ihres 400jährigen Bestandes begehen und bei diesem Anlasse ihrem neuen Bürger ein künstlerisch ausgestattetes Diplom durch eine Deputation des Gemeinderathes über-reichen.

— (Komensky-Feier.) Der slovenische Lehr-verein veranstaltet zum Gedächtnis an den 300. Geburts-tag des großen Pädagogen Komensky am kommenden Dienstag, den 19. April, im Saale der hiesigen Citalina einen Festabend mit folgendem Programm: 1.) A. Redebö: «Nasa zvezda», gemischter Chor. 2.) Festspreche, gesprochen von Herrn Prof. Willibald Zupančič. 3.) D. Janša: «Molitev», Männerchor. 4.) R. Kreuzer: Arie aus der Oper «Nachtlager von Granada», gesungen von Fräulein Paula Suwa, Clavierbegleitung von Fräulein J. Furlan. 5.) «Sarasan», russisches Volkslied, arrangiert für Männer-chor von A. Foerster. 6.) «Ob tristoletnici Komenskoga», declamiert Fräulein B. Rischner. 7.) B. Zpavec: «Voe mine», gemischtes Quartett, vorgetragen von den Herren Paula Suwa und Minna Moos und den Herren A. Razinger und J. Maier. 8.) C. M. Weber: «Aufruf zum Tanz», spielt am Clavier Fräulein J. Furlan. 9.) a) Redebö: «Oblakom», b) B. Zpavec: «Mlado leto», gemischte Chöre. 10.) A. Ste-fančič, J. Bartl, J. Zirovnik und A. Sitsch-fančič, Quartett, gesungen von den Herren A. Sitsch-fančič, J. Bartl, J. Zirovnik und A. Sitsch-fančič. 11.) a) «Slovo», slovenisches Volkslied für Männer-chor, arrangiert von Foerster; b) A. Redebö: «Zvezna», Männer-chor. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterie-

— (Sterblichkeit in den österreichischen Städten.) Einem Artikel in dem neuesten Heft der «Statistischen Monatschrift» entnehmen wir folgende Daten über die Sterblichkeit in den österreichischen Landeshaupt-städten im Jahre 1891. Es starben in diesem Jahre von tausend Einwohnern mit Einschluß der Ortsfremden in zehn alten Bezirken Wiens 24.2, in den neun neuen Bezirken 26.4 und im ganzen erweiterten Stadtgebiete von Wien überhaupt 25 Personen; ferner in Innsbruck 22.4, Salzburg 26.1, Para 28.2, Graz 28.5, Troppau 29.2, Triest 30, Brünn 30.4, Linz 30.7, Lemberg 31, Klagenfurt 31.5, Czernowitz 31.7, Prag 33.4, S a i-b a c h 33.7, Krakau 33.8, Görz 37.6.

— (Promenade-Concert.) Für das am Ostermontag in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert des heimathlichen Infanterieregiments wurde fol-gendes Programm festgestellt: 1.) Reinländer-Marsch von J. N. Král; 2.) Ouverture zu dem Schauspiel «Peregrina» von C. M. Weber; 3.) «Ich bin ein Kind vom Alpen» Walzer nach Motiven der Operette «Der Vogelhändler» von Jeller; 4.) große Phantasie über Motive der Oper «Cavalleria Rusticana» von Mascagni; 5.) «Tanzmusik» Polka française von Kühnte; 6.) Trompetenmarsch

aus dem 16. Jahrhundert aus der Oper «Die Meisterfinger von Nürnberg» von Richard Wagner.
 * (Besuch der heiligen Gräber.) Im Laufe des Gründonnerstags wurde in allen Kirchen der Verbandshauptstadt das «heilige Grab» errichtet, um sich den gestern trotz des zweifelhaften Wetters in unzählbarer Menge die Gotteshäuser aufsuchenden Gläubigen in reichstem Schmuck und strahlender Beleuchtung zu zeigen. Besondere Kunst und Sorgfalt wurde auf die Ausschmückung des heiligen Grabes bei den Patres Franciscanern verwendet, allwo in einem Seitenschiffe in einer prächtigen Staffage von tropischen und immergrünen Pflanzen sowie Blumen das heilige Grab sichtbar ist. Sehr schön und geschmackvoll ist weiters das Arrangement in der Klosterfrauenkirche und bei St. Jakob, sowie überhaupt in allen hiesigen Kirchen auf die Ausschmückung des heiligen Grabes große Sorgfalt verwendet wird. Überall ist Ausstattungs- und Beleuchtungs sehr wirksam und zur Andacht stimmend.

(Politik und Gelehrtenneid.) Vor einigen Wochen wurde bekanntlich der Philologe Doctor Oblak, ein gebürtiger Slovener, der zu Zwecken linguistischer Studien, namentlich des Bulgarischen, von Salonichi aus eine Reise in das Innere des Landes unternommen, unter dem Verdachte, politische Propaganda für Bulgarien zu machen, von den türkischen Behörden verhaftet und in das Gefängnis geworfen, aus dem er erst nach langen Bemühungen durch den österreichisch-ungarischen Generalconsul befreit werden konnte. Natürlich beeilte sich der Gelehrte, dem unangenehmen Boden den Rücken zu kehren. Nun wird zur Erklärung dieser sensationellen Verhaftung Dr. Oblak den «Times» gemeldet, dass der russische Generalconsul zu Salonichi, Herr Jastrebou, es gewesen, der die Verhaftung des Dr. Oblak herbeigeführt hat. Jastrebou ist selbst Philolog und hat ein Buch über Macedonien herausgegeben, in welchem die Behauptung verfochten ward, dass die Bevölkerung Macedoniens hauptsächlich serbischer Rasse sei. Er mochte nun befürchten, dass diese seine These durch die Forschungen Oblaks als falsch erwiesen werde, und suchte deshalb die Studien dieses Gelehrten zu vereiteln. Jastrebou sei es gewesen, der dem Gouverneur Rihni Pascha unter dem Vorwande, dass Oblak bulgarische Propaganda treibe, bewegen habe, Oblak und dessen Freunde zu verhaften.

(Quartett Udel.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet das wohlbekannte Quartett Udel am kommenden Dienstag in der «Tonhalle» der philharmonischen Gesellschaft ein Concert. Das durchwegs neue Programm wurde wie folgt festgestellt: 1. Bayer: «Liebeszeichen». 2. Rentwich: «Die Spinnerin». 3. Gernerth: «Heiratsantrag». 4. Solovortrag Udel. 5. Bötti: «Spagetratsch». 6. Blämel: «Die Leibknöpfe». 7. Käp Mayer: «Malzextrakt». 8. Koch: «Das Männerquartett». 9. Solovortrag Udel. 10. Koch: «Der Handschuh». — Das Quartett Udel zählt längst zu den Lieblingen auch des hiesigen musikkundlichen Publicums, und ist es daher voraussetzungen, dass die Production trotz der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit eine große Anzahl Zuhörer in den Concertsaal locken wird. Karten-Vorverkauf im Tabak-Hauptverlage des Herrn Gruber am Rathhausplatz.

(Generalversammlung.) Der Hilfs-Verein der Kranken- und Unterstützungsverein für Krain hielt am 14. d. M. seine ordentliche Generalversammlung, welche sehr gut besucht war, ab. Bei dieser Gelegenheit wurde unter anderem auch die Aenderung der Statuten beschlossen und mit der Ausarbeitung derselben der neugewählte Vereinsauschuss, welcher aus nachstehend angeführten Herren besteht, betraut: Anton Gutnik, Domann, Franz Randare, Domann-Stellvertreter, Josef Hauptmann, Secretär, Josef Kuralt, Cassier, Josef Knez, Alois Kovacic und Jakob Prestor, Ausschussmitglieder; ferner als Erfahrmänner: Alexander Martinc und Josef Tonke.

(Waldbrand.) Aus Bad Welben am Wörthersee berichtet man uns: In dem zum «Hotel Ulbing» gehörigen, über Erlaubnis des Besitzers allgemein zugänglichen Teufelsgraben, einer am Bache gelegenen wildromantischen Schlucht, die ihrer Kühle wegen von den Curgästen gerne aufgesucht wird, brach gestern abends wahrscheinlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines brennenden Zündhölzchens in das am Boden liegende dürre Laub, Feuer aus, welches den schönen Waldbestand leicht hätte zerstören können, wäre nicht rasche Hilfe möglich gewesen, zumal ein heftiger Sturmwind herrschte. Bis auf einige Bäume und Gesträucher, die arg litten, ist kein besonderer Schaden erwachsen.

(Eine Doppelhrichtung.) Aus Eslegg wird unterm Vorgestrigen telegraphiert: Heute um 7 Uhr verwalters Molnar, Jozo Doric und Baso Kucic, «Wie Kucic tief nach der Publicierung des Urtheils: Er warf die Cigarre erst weg, als ihn der Scharfrichter Rozaret erfasste. Der zuerst hingerichtete Doric zitterte an allen Gliedern.

(Keine Rinderpest.) Wie dem gestern in der «Wiener Zeitung» veröffentlichten Ausweise über den Stand der Epizootien entnommen werden kann, ist in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. in den im Reichsrathe ver-

tretenen Königreichen und Ländern ein Fall von Rinderpest nicht vorgekommen. Diese Länder waren daher am gestrigen Tage frei von der Rinderpest.

(Der Masern-Bacillus.) Der Assistenzarzt Canon vom städtischen Krankenhause in Moabit bei Berlin entdeckte den Masernbacillus im lebenden Blute masernkranker Kinder. Näheres bringt die «Klinische Wochenschrift».

(Werksarzt.) Beim Bruderladeverein des Kohlenbergwerkes in Trisail ist die Stelle eines Werksarztes mit einem Jahresgehälte von 1600 fl. nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung zur Besetzung ausgeschrieben.

(Personalnachricht.) Der bekannte Naturarzt Pfarrer Sebastian Kneipp aus Würshofen traf, an das Krankenlager des Weihbischofs Franz Gasparic berufen, vorgestern in Ugram ein.

(Der Villacher Schützenverein) veranstaltet Sonntag den 8., Montag den 9., Sonntag den 15. und Montag den 16. Mai ein Freischießen mit 1200 Francs Besten.

(Schneefall Mitte April!) Aus Freudenthal in Schlesien wird ein Schneefall gemeldet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 15. April. Seine Majestät der Kaiser hat der von weiland dem Erzherzog Heinrich hinterlassenen Tochter Maria Raineria Frein von Waideck den Grafenstand verliehen. — Der deutsch-österreichische Mittelschultag wurde heute nach der Wahl des ständigen Ausschusses geschlossen.

Krapina-Töplitz, 15. April. Der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes, Dr. von Stremayr, ist gestern zum Curgebrauche hier eingetroffen.

Berlin, 15. April. Einer Petersburger Meldung zufolge wird sich Kaiser Alexander III. von Kopenhagen aus nach Ablauf der Ende des nächsten Monats aus Anlass der goldenen Hochzeit des dänischen Königs-paares stattfindenden Festlichkeiten nach Berlin begeben, um dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten, der die Erwidrerung des Besuches des letztgenannten Monarchen in Narwa bilden wird.

Paris, 15. April. Dem «Petit Journal» zufolge hat die in dem Gefängnis und in dem Siechenhaus von Nanterre noch immer vorhandene endemische Cholera in den letzten Tagen einen bedenklichen epidemischen Charakter angenommen. An einem Tage starben zwanzig Personen. Es wurden energische Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Cetinje, 15. April. Das Dampfboot «Jaroslav» mit der Fürstin Milena an Bord hat infolge des schlechten Wetters in einem Hafen in der Nähe von Zara Anker geworfen.

Petersburg, 15. April. Das Befinden des Ministers Giers hat sich verschlimmert. Die Aerzte weilen ununterbrochen an seinem Krankenlager.

Angefommene Fremde.

Am 13. April.

- Hotel Stadt Wien. Heller, Kellermann; Brust, Weinmann; Just, Reil, Wien. — Semen, Oberlaibach. — Juranick, Bezirksrichter; Kalan, Steuerinspector, sammt Frau; Dörfler, Professor, Gottschee. — Dr. Elze, Benedig. — Vaffier, Paris. — Jändchen, Schludenan. — Arlt, Reil, Dresden. — Kaufmann, Reil, Monfalcone. — Sauer, Rfm., Großtanischa. — Friedrich, Rfm., Prag. — Rodermann, Rfm., Köln. — Geishef, Kaufmann, Graz.
- Hotel Elefant. Graf v. Rükfien; Novak, Handovski u. Herlich, Rfite.; Vazar u. Frankman, Reil, Wien. — Wallovich, Secretär, u. Habi, Ingenieur, Graz. — Brotan, Ingenieur, Willach. — Henderion, Privat, Berlin. — Bettelheim, Rfm., Großtanischa. — Halhat, Theologe, Töplitz. — Hafner f. Tochter, Eisern. — Oberländer, Brunn. — Sudovernig, Notar, Landstraß.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jaroviti mit Braut, München. — Ferech, Eisenhändler, f. Familie, Graz.
- Gasthof Sternwarte. Jele f. Frau, Reifnitz. — Karas, Glas-maler, Graz. — Pokutar f. Sohn, Starilog. — Abramovic f. Frau, Littai.

Am 14. April.

- Hotel Elefant. Klopftod und Bivov, Rfite.; Hondofofki, Reisender; Mafar und Vatter, Wien. — Noblet, Apotheker, Rabmannsdorf. — Susterick, Oberl., Ugram. — Demberger f. Familie, Neumarkt. — Simic, Lieut., Sarajevo. — Gille, Reil, Dresden. — Gruben, Rfm., Idria. — Nagy, Rfm., Leipzig.
- Hotel Stadt Wien. Krendl, Wildon. — Garide u. Brauchbar; Lederer, Glas u. Bettelheim, Rfite., Wien. — Mendary u. Schwarz; Pelikan, Assistent, Graz. — Schiblichomsky, Prag. — Diez, Hüttendirector, Wölling. — Neuman, Reil, Linz. — Petric, Privat, Oberlaibach.
- Hotel Südbahnhof. Juref, Bahnbeamter, Triest. — Raznoznit, Lees.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gorecan, Lehrer, Ratschach.

Verstorbene.

- Den 14. April. Anton Euster, Arbeiters-Sohn, 10 Monate, Trieberstraße 33, Tuberculose. — Johann Kovic, Arbeiter, 32 J., Kuhthal 11, paralytischer Wahnsinn.
- Den 15 April. Josefa Kugelmaier, Magd, 63 J., Kuhthal 11, Herzfehler. — Jibor Bogataj, Amtsdieners-Sohn, 14 Tage, Castellgasse 5, Keimbaderkrampf.
- Im Spitale.
- Den 13. April. Johann Erhovnic, Schneider, 81 J., Altersschwäche. — Anton Jurbi, Arbeiter, 23 J., Tuberculose.
- Den 14. April. Anton Brolich, Tischler, 46 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	7 U. Mg.	727.6	10.4	W. schwach	theilw. heiter	7.0
	2 » R.	727.9	16.0	SW. schwach	theilw. heiter	
	9 » Ab.	729.2	12.2	SW. schwach	bewölkt	

Wescheleude Bewölkung, nachmittags Regen, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 12.9°, um 3.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wichtig für jeden Haushalt. Wir nahmen schon des öftern Veranlassung, auf Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee aufmerksam zu machen, welcher neuer Artikel, nach dem rasch steigenden Consum zu schließen, in allen Schichten der Bevölkerung schon viele Anhänger gefunden hat. Der Umstand, dass dieser Malzkaffee ein ausgeprochenes Aroma und einen Geschmack von echtem Bohnenkaffee hat, während der Abjud schön braun und klar ist, räumt ihm unter allen Kaffee-Zufahsmitteln den ersten Platz ein, wobei noch der Nährwert des Malzes in Rücksicht zu ziehen ist. Namentlich jene Versuche führten zum dauernden Gebrauche dieses neuen Kaffeezuzages, wo anfangs $\frac{1}{4}$ Malz-kaffee und $\frac{3}{4}$ Bohnenkaffee, nach einigen Tagen aber die Hälfte Malzkaffee und das gleiche Quantum Bohnenkaffee verwendet wurden. Der Gaumen gewöhnt sich in diesem Falle leichter an den Geschmack des Malzkaffees, dessen Verwendung der Haushaltungscassa Ersparnis bringt und der schon vermöge seiner der Gesundheit zuträglichen Eigenschaften und seines Wohlgeschmades in keinem Haushalte fehlen sollte. Der echte Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee wird nur in weißen Originalpaketen mit blauem Drucke, versehen mit dem Bildnisse des Herrn Pfarrers Kneipp und der Unterschrift der Firma Kathreiner, verkauft, und verweisen wir im übrigen auf das Inzerat der Firma Franz Kathreiners Nachfolger in unserer heutigen Nummer. (1636a)



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(1228) 2

P. T.

Mein reich illustriertes Damen-Mode-Gutjournal für Frühjahr und Sommer versende ich auf Verlangen gratis und franco.

Ich mache besonders aufmerksam auf die Abtheilung meiner billigen Damen- und Mädchen-Strohhüte, reizend aufgeputzt, zu den Preisen von fl. 1.80, 2.70, fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.80. Lager von Original-Pariser und Wiener Modellen in jeder Preislage.

Aufträge auf neue Hüte und das Modernisieren alter Hüte besorge ich rasch, streng solid und billig. (1427) 4

Damenmode-Gutsalon
Heinrich Kenda, Laibach.

Zur Ausgabe ist gelangt:
 Band I und II von
Levstikovi zbrani spisi
 urédil
Frančisek Levec.

Levstiks gesammelte Schriften werden fünf Bände umfassen.
 Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt 3. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhaber-einband, fl. 15.50.
 Subscriptionspreis nimmt entgegen die Verlags-handlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 in Laibach.

Prater in Zwischenwässern.

Meine hochverehrten Gäste!
Ich wünsch Ihnen zu den Feiertagen das Beste
Und ersuche Damen sowie Herren,
Mich mit Ihrem werten Besuch zu beehren.
Der Alpenverein wird jetzt alle Wege auf
die Berge markieren,
Damit man weiss, welche nach Zwischen-
wässern führen.
Da geht man dann ganz ungeniert,
Weil man weiss, welcher Weg zum Gruber
führt.
Man geht zu ihm auf einen Schmaus
Und ruht sich dabei gemüthlich aus.
Bald kommt auch das Baden im Zeierfluss —
Sapperlot! das wird wieder ein Hochgenuss!
Da curiert man sich an Seel und Leib —
So lehrt es der Herr Pfarrer Kneipp;
Es drückt einen auch der Alp nicht mehr —
Und das bestätigt

Anton Gruber,
Restaurateur.
(1718)

Wohnung

in der **Spitalgasse Nr. 7, II. Stock,**
bestehend aus fünf Zimmern sammt Zu-
gehör, ist mit dem Mai-Termin zu **vergeben.**
Näheres beim Landesbuchhalter Franz
Ravnihar. (616) 13

Landauer

in gutem Zustande, billig zu verkaufen bei
Gustav Fischer, Sternallee Nr. 13.
(1571) 5-3

Ein Stall

für zwei oder drei Pferde sammt einer
Wagenremise oder Schupfe wird für den
Maitermin 1892 zu pachten gesucht.
Gefällige Anträge an die Administration
dieser Zeitung unter **13.** (1582) 2-2

A. Kališ

Privat-Geschäftsvermittlungs-Bureau
Laibach, Prescherenplatz 3
verkauft:
Grosses Haus in der Mitte der Stadt
mit mehreren Gewölben; 5procentiger
Verzinsung;
Neues Haus mit Gastgewerbe, unmittelbar
bei der Unterkrainger-Bahnstation;
Schönes Haus in der Petersstrasse, zu
jedwedem Geschäft geeignet;
Kleinere Häuser in der Stadt, auch mit
Gärten;
Grosse Realität in Oberkrain, unweit
Veldes, mit 40 Joch Grund;
Kleines Gut in Untersteiermark mit
Weingärten, 20 Joch Grund;
Haus mit Wiesen und Obstgarten in Krain-
burg;
Sägemühle mit ständigem Wasser, Wohn-
und Wirtschaftsgebäuden nebst Grund-
stücken **bei Laibach;**
Baugründe in schöner Lage an der
Triesterstrasse in Laibach;
Schlafzimmer - Garnitur, altdeutscher
Stil, neu;
Kinderkorbwagen, neu;
Decimalwagen;
Vordruckerei, complet;
Oleanderstöcke, schöne.
Gekauft
wird ein gut erhaltener **Stefanie-Kinder-**
wagen.
Wohnungen
werden **vermietet** und zu **mieten ge-**
sucht. (1723) 2-1

Bücherverkauf.

Am **20. April 1. J.** um 9 Uhr vor-
mittags findet in der Wohnung des verstor-
benen k. k. Gymnasialprofessors i. R. Herrn
Karl Grünwald (Wienerstrasse Nr. 15)
die **freiwillige licitationsweise Ver-**
äußerung der in den Nachlass gehörigen
reichhaltigen Bibliothek statt. (1697)

Wegen Abreise ist ein guter, stimm-
hältiger

Flügel (Skuthan)

zu verkaufen. Preis **170 fl.** Anzufragen:
Alter Markt Nr. 11, 2. Stock. (1720) 3-1

Vermittlung

von Stadt-, Land- und Sommerwoh-
nungen, Geschäftslocalitäten, Dienst-
stellen für Bonnen, Kindsmädchen,
Dienstboten jeder Kategorie besorgt
das **Bureau G. Flux, Rain Nr. 6.** (1717)

Ein Monatzimmer

ist vom **1. Mai** an zu vermieten. An-
zufragen: **Schustergasse Nr. 1, II. Stock.**
(1704) 2-1

Zweite exec. Feilbietung.

Am **10. Mai 1892**
findet hiergerichts die zweite executive
Feilbietung der dem **Johann Hiercsch**
von Hinterschloß gehörigen Realität Ein-
lage **3. 94** ad **Weissenfels** statt.
R. f. Bezirksgericht **Kronau** am **9ten**
April 1892.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Littai** wird
kundgemacht:
Das k. k. Landesgericht **Laibach** hat
mit dem Beschlusse vom **15. März 1892,**
3. 2267, den Grundbesitzer in **Stara-**
gora Johann Erne im Sinne des **§ 273**
a. b. G. B. als **Verchwender** zu erklären
befunden.
Demselben ist **Martin Mojina,** Grund-
besitzer in **Bišji Grm,** zum **Curator** be-
stellt worden.
R. f. Bezirksgericht **Littai** am **22sten**
März 1892.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Landesgerichte in **Laibach**
wurde:
1.) **Josef Maselj,** Besitzer in **Artina,**
mit Beschlusse vom **5. Jänner 1892,**
3. 22, für **blödsinnig** und
2.) **Johann Malafar,** Besitzer in **Sauct**
Veit, mit Beschlusse vom **8. März 1892,**
3. 2084, zum **Verchwender** erklärt.
Ersterem wurde **Matthäus Svetlin**
aus **Studenc,** letzterem **Josef Raf,** Ge-
meindevorsteher und Besitzer in **Prevoje,**
zum **Curator** bestellt.
R. f. Bezirksgericht in **Egg** am **25sten**
März 1892.

Dank und Anempfehlung.

Wir erlauben uns unseren werten Kunden die höfliche Mittheilung zu machen,
dass wir uns entschlossen haben, in freundschaftlichem Wege das bisher bestandene
Consortium für Installation der Wasserleitung aufzulösen. Mit dem besten Danke für das
uns in so reichem Masse erwiesene Vertrauen verbinden wir die weitere Mittheilung,
dass fernerhin jeder von uns Installations-Arbeiten für eigene Rechnung ausführen
wird, und bitten, uns mit gutem Vertrauen beehren zu wollen. (1705) 3-1

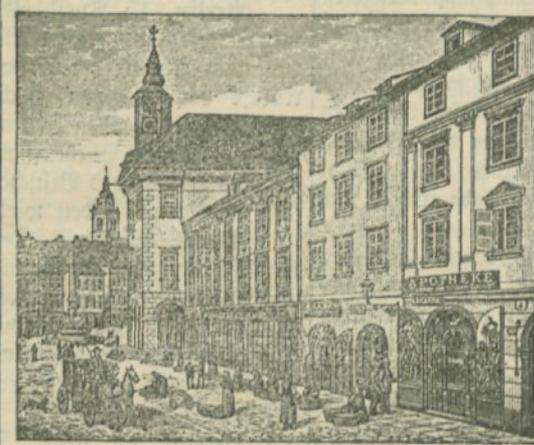
Achtungsvoll
Felix Nolli. Albin C. Achtschin. Jos. Stadler.

Die feinsten Sorten Bier

sowohl in Fässern als in Flaschen
aus den vereinigten Brauereien
Schreiner in Graz und Hold in Puntigam
empfiehlt zu Fabrikspreisen

das Bier-Depôt der Ersten Grazer Actien-Brauerei bei M. Zoppitsch

Bahnhofgasse Nr. 24 in Laibach.
Briefliche Anfragen werden bereitwilligst franco beantwortet.
Märzenbier in plombierten Flaschen mit Patentverschluss, im Detail zu ein Liter
21 kr., halb Liter 11 kr., aus obgenannten Brauereien ist stets frisch zu haben in
der Spezereihandlung der **Frau Johanna Kos, Bahnhofgasse Nr. 24** in
Laibach. (884) 36-8



Für Kranke und Gesunde
das beste Nahrungsmittel, sehr noth-
wendig für die Gesundheit, von
Aerzten als «ausgezeichnet» aner-
kannt und von vielen Kranken durch
Zeugnisse warm empfohlen, ist

**Trnkoczy's
Hopfen-Malz-Kaffee**
wohlschmeckend und von
gutem Aroma.
Ein Paket mit 1/4 Kilo Inhalt **30 kr.**
Billigster Bezug in **4 Kilo-Paketen**
Zu haben per Postadresse:
Ubaldo v. Trnkoczy, Apotheker
in **Laibach,**

In **Wien** haben Depots die Apotheken: **Victor v. Trnkoczy,** V. Bezirk, Hundstürmer-
strasse Nr. 113; **Dr. Otto v. Trnkoczy,** III. Bezirk, Radetzkyplatz Nr. 17; **Julius**
v. Trnkoczy, VIII. Bezirk, Josefstädterstrasse Nr. 30; in **Graz** (Steiermark): **Wendelin**
v. Trnkoczy, Apotheker; ferner alle Apotheken, Drogulsten, Kaufleute etc. (333) 7
Wiederverkäufer erhalten namhaften Rabatt.

Bad Neuhaus bei Gili (Steiermark)

altberühmte **Krattotherme** von **29.2 Grad Reaumur** (37 Grad C.) und **Stahlquelle,** 8 1/2
Stunden per Eizug von **Wien,** 6 1/2 von **Triest,** 8 von **Budapest** entfernt, höchstgelegenes
aller südsteirischen Bäder (1245 Fuß) inmitten ausgebreiteter **Nadelwälder,** herrliches Klima,
reine, vollkommen staubfreie **Gebirgsluft,** unübertroffen wirksam in **Frauen- und Nerven-**
krankheiten, Schwächezuständen, Rheumatismus, Darm- und Blasenkatarrhen z. z.
eröffnet die Saison am 1. Mai.
Zum Curgebrauche dienen große, gemeinschaftliche Bäder, zu **29, 26** und zu **21 Grad R.,**
elegante Separatbäder, elektrische Bäder, Douchen, **Massage, Milch- und Wolfscuren, Trint-**
curen z. Schöne und billige Wohnungen, gute Restaurants, schöner **Curfaal, Speiseküche,**
Spiel- und Lesezimmer, Curorchester, Concerte, Bälle z. — **Post- und Telegraphenstation,**
täglich zweimalige **Postverbindung** mit **Gili, Fahrgelegenheiten** am **Bahnhofe.** Anfragen und
Bestellungen an die **Direction der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Gili.** —
Prospecte unentgeltlich. (1594) 3-2

Die
echten
amerikanischen
Pflanzen-Fasern-
Mieder
brechen nie
die Form ist tadellos.
Hausmieder . . . fl. 1.40
Stefanie-Façon . . 2.50
allein zu haben bei
C. J. Hamann
Laibach.
Versandt nach
überall
hin.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Man verlange stets ausdrücklich:
Siebig
Company's
Fleisch-Extract
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt.
Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
CARL BERCK, k. k. öst. Hoflieferanten, WIEN, I., Wollzelle 9.
Zu haben in allen grösseren Specereiwaaeren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Speisen- und Getränke-Tarife
für Gastwirte
elegant ausgestattet stets vorrätig bei
lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach
Bahnhofgasse 15. Congressplatz 2.